

und gut erkenne, und Alles unterlassen soll, was meine Vernunft für unrecht und böse erkennt. Ich erkenne aber Alles das für recht und gut, wovon ich wünschen kann, daß es alle Menschen thun und lieben möchten; und wenn ich das Gute gethan, das Böse verworfen und unterlassen habe, so bin ich mit mir selbst zufrieden, so bin ich fröhlich und fühle keine Furcht; wenn ich dagegen das Böse that, und das Gute unterließ, so bin ich traurig, furchtsam und ängstlich, und Nichts in der Welt kann mich dann erfreuen; ich klage mich bei mir selbst an, und erkenne mich für strafbar. Und diese Traurigkeit, diese Ängstlichkeit und Furcht fühle ich auch dann, wenn ich ganz sicher bin, daß kein Mensch das Böse erfahren und strafen werde, welches ich gethan habe; ja, ich fühle sie sogar, wenn ich nur an das Böse denke, welches ich thun möchte, und mich dazu entschließe. Und doch darf ich nicht fürchten, daß mir irgend ein Mensch ins Herz sehen, oder meine Gedanken errathen werde. Woher kommt nun diese Furcht in meiner Seele? Woher die Besorgniß, daß ein Unsichtbarer mich sehen, mich hören, mich strafen werde, wenn ich Böses spreche oder thue? Ich kann nicht glauben, daß dies eine leere Einbildung sei; denn ich weiß, daß die Furcht vor einem mächtigen Unsichtbaren, der Alles sieht und weiß, auch in den Seelen anderer Menschen sich regt. So oft ich am Abend zum gestirnten Himmel hinaufblicke, und das unzählbare Heer der Sterne mit Wonne betrachte; so oft ich den prachtvollen Regenbogen am Himmel erblicke, oder die Sonne in ihre Herrlichkeit aufgehen und untergehen sehe; so oft ich den Donner rollen höre, und ein Blikstrahl aus schwarzer Wetterwolke vor mir niederfährt, so oft ergreift der Gedanke an ein unsichtbares und höchst mächtiges Wesen meine Seele mit einer wunderbaren Gewalt. Denn daß alles dies Große, Furchtbare und Herrliche nicht von Menschen herkomme; daß das Schduste, was auf dieser Erde ist, nicht Menschenwerk sei, dies sagt mir mein Verstand, und ich kann den Gedanken nicht aus meiner Seele bringen, daß ein Wesen da sein müsse, welches viel mächtiger, weiser und gütiger ist, als die Mächtigsten, Weisesten und Gütigsten unter den Menschen; ich fühle mich gedrungen, dieses un-